

wird von der Altstadt durch die breiten, schönen Baumanlagen des Paradeplatzes und des Königsplatzes deutlich geschieden. Ehemals zogen sich dort die Festungswälle hin. Jetzt sind sie geschleift und in grünende Anlagen verwandelt, an denen Stettin überhaupt reich ist. Nur das Berliner Tor und das Königstor, von König Friedrich Wilhelm I. mit reichem Bildhauerschmuck versehen, hat man zum Andenken stehen lassen. Paradeplatz und Königsplatz treffen sich rechtwinklig. Dort steht das schöne Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms I. Seinen Sockel bewachen vier kraftvolle, erzgegossene Soldatengestalten: ein Seesoldat, ein Kürassier, ein Kanonier und ein Landwehrmann. Auch die Standbilder Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms III. befinden sich auf dem Königsplatz, letzteres bei dem Stadttheater.

3. Aber weiter schweift unser Blick über die Häuser hinweg: gen Westen bis zur Vorstadt Torney, gen Süden über die Oberwiek nach Pommerensdorf, gen Norden über die Vorstädte Grünhof, Grabow, Ober- und Unterbredow hinweg bis zu den Hügeln von Frauendorf, alles ein einziges Gewoge von neuen, schönen Häusern. Qualmende Schornsteine großer Brauereien, Maschinen- und Eisenwerke, Dampfmühlen, Brennereien und Fabriken für Zucker, Seife, Zementwaren und chemische Erzeugnisse weisen auf Stettins lebhafteste Gewerbetätigkeit hin. Ein Haupterzeugnis freilich wird durch Heimarbeit in den Häusern hergestellt, fertige Männer- und Kinderkleider. Stettin führt jährlich hiervon allein für etwa 30 Millionen Mark aus.

4. Doch was ragt denn dort in der Vorstadt Bredow für ein merkwürdiges hohes Gerüst aus Eisenbalken empor? Das sind die „Hellinge“ des „Vulkan“, der größten Schiffswerft Stettins, ja der größten deutschen Werft überhaupt. Hier laufen sie vom Stapel, oft unter den Augen des Kaisers oder anderer fürstlicher Personen, die ungeheuern Handelschiffe und die schlanken Ozeanrenner, die nur sechs Tage brauchen, um den weiten Weg von Europa bis Amerika zurückzulegen. Hier erwachsen sie aber auch, die düstern, stahlgepanzerten Kriegschiffe, schwimmende Festungen, mit Feuereschländen bewehrt zum Schutz von Deutschlands Küsten. Die Oder ist tief genug, um sie bis ins Haff und dann in die See zu bringen. Aber manche Schiffe kommen auch heraufgefahren, um ihre Sturmschäden in den großen Schwimmdocks der Oder wieder ausbessern zu lassen.

5. Und damit ruht unser Auge schon auf der weiten Wasserfläche der Oder. Ein Hauptarm von ihr, die Reglitz, verbreitert sich sogar ganz nahe bei der Stadt zu dem großen Dammschen See. — Ja, er ist doch Stettins Lebensader, der Oderstrom. Denn hauptsächlich ist Stettin